Der „Saskatchewan Courier"
ist die größte deutsche Zeitung der Provinz und wird in allen deutschen Ansiedlungen gelesen. Erscheint jeden Mittwoch und kostet bei Vorausbezahlung $1.00 pro Jahr. Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen. Man adressiere: „Sask. Courier Publ. Co.", Drawer 505, Regina, Sask., oder spreche in der Office vor. Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Saskatchewan Courier

Organ der Deutschen Saskatchewans.

THE "SASKATCHEWAN COURIER"
is the largest German newspaper published in Saskatchewan. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country. Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask.
Subscription price $1.00 in advance.
P. O. Drawer 505. - - - - - - Telephone 677.

4. Jahrgang | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, 25. January 1911. | No. 13

Dominion-Parlament.

Die Verhandlungen des Parlaments in Ottawa sind in vollem Gange und wird mit aller Kraft gearbeitet, um die Session nicht allzu lang auszudehnen.

C. P. R. Raten.

Der Abgeordnete McLean brachte einen Antrag ein, der eine Herabsetzung der Frachtraten der C. P. R.-Gesellschaft verlangt, da die Bahn so hohe Profite macht. Da dies Jahr eine Dividende von 10 Prozent erklärt werden konnte, so sei es die Pflicht des canadischen Parlaments, sofort Schritte zu unternehmen, die übermäßig hohen Frachtraten der Bahngesellschaft herabzusetzen. Die C. P. R. habe dem Lande ungeheuer große Dienste geleistet, aber man dürfe nicht vergessen, daß sie auch außerordentlich gut von dem Lande und den Behörden behandelt worden sei. Sie habe große Baarunterstützungen, riesige Landbewilligungen und lange Jahre Steuerfreiheit bekommen. Die Frachtraten seien entschieden zu hoch, was er an der Hand von Zahlenmaterial zu beweisen suchte. Nicht nur die Fracht-, sondern auch die Passagier- und Schlafwagen-Raten sollten von der Eisenbahn-Kommission einer Untersuchung unterworfen werden. Es existiere keine andere Gesellschaft in Canada, die so gute Einnahmen, einen so gut gefüllten Säckel, hätte. Wie die Sachen jetzt ständen, profitierten nur die Aktien-Inhaber, aber auch die Farmer und das ganze Publikum sollten etwas von den großen Profiten haben. Um die Raten der Bahn herabzusetzen, sei es angebracht, die Gerechtsame der Eisenbahnbehörde zu erweitern.

Der Eisenbahn-Minister meinte, man dürfe Canada nicht mit den Ver. Staaten vergleichen, da dies Land noch viel jünger sei. Canada hätte alle Ursache, auf die C. P. R. stolz zu sein, denn es sei eine der besten Bahnen der ganzen Welt. Er freue sich selbstverständlich über den Erfolg der Bahngesellschaft. Aber eine Korporation müsse auch ihre Verpflichtungen dem Volke gegenüber halten. Die Zeiten seien heute andere, als in den Tagen, da die C. P. R. gebaut wurde und er sei auch dafür, daß das Volk von der Gesellschaft recht und billig behandelt werde. Es sei aber außer Frage, daß die Eisenbahnkommission die angeregte Frage besser werde lösen können, als das Parlament.

R. L. Borden meinte, daß die C. P. R. anerkennen solle, daß sie ebenso wie die anderen Bahnen der Jurisdiktion der Eisenbahn-Kommission unterstehe, und daß sie in dieser Sache keine Ausnahme bilde. Aber wenn eine Untersuchung stattfinden solle, dann müßten auch andere Bahnen eingeschlossen sein. Es gehe nicht an, nur die C. P. R. auf's Korn zu nehmen.

Auf eine dahingehende Frage teilte der Premierminister dem Hause mit, daß der neue Vertrag mit den Ver. Staaten nicht dem Parlament vorgelegt werden würde, ehe er unterzeichnet wird. Das Parlament aber habe sich nachher zu entscheiden, ob es den Vertrag annehmen wolle oder nicht.

Zollreduktion auf Farmmaschinerien.

Am Mittwoch brachte der Abgeordnete Meighen eine Resolution ein, daß die Zölle auf landwirtschaftliche Maschinen herabgesetzt werden. Er wolle keinen Freihandel befürworten, sondern sei stets ein Anhänger eines vernünftigen Zollschutzes, sagte Herr Meighen. Wenn aber eine Industrie so stark geworden sei, daß sie sich einen guten und kaufkräftigen Inland-Markt errungen hätte, dann sei es an der Zeit, den veränderten Verhältnissen Rechnung zu tragen. Niemand könne bestreiten wollen, daß etwas zugunsten der Farmer getan werden müsse und darum solle man die Zölle auf landwirtschaftliche Maschinen heruntersetzen.

Der kons. Abgeordnete R. S. Lake von South Qu'Appelle, Sask., meinte, die jetzige Regierung halte an dem Grundsatz des Schutzzolles fest. Die Resolution sei mäßig im Ton und er glaube, daß jedes Mitglied des Hauses sie unterstützen werde. Eine Reduktion der Zölle auf landwirtschaftliche Maschinen sei nötig zur Erhaltung der Prosperität der Farmer. Die Fabrikanten hätten auch keine Ursache zu klagen, solange sie gegen unlautere Konkurrenz durch einen mäßigen Zoll geschützt seien. Die Profite der Fabrikanten dürften aber nicht übermäßig hoch werden.

Der liberale Abgeordnete Herr Knowles von Moose Jaw sagte, daß er theoretisch für Freihandel sei, wie Sir Wilfrid Laurier. Aber es sei unter den in Canada herrschenden Bedingungen nicht möglich, hier Freihandel einzuführen, wie in England. Er ziehe aber die Politik der Regierung in Rücksicht auf den Zolltarif der der Opposition vor, denn er sei davon überzeugt, daß die Konservativen einen hohen Schutzzoll einführen würden, wenn sie am Ruder wären. Er sei nicht im Prinzip gegen die Resolution des Herrn Meighen. Aber er möchte ihm die Frage stellen, warum er nicht für Herabsetzung der Zölle auf alle Dinge, die die Farmer brauchen, sei und warum er nur die landwirtschaftlichen Maschinen herausgreife. Redner meinte, es sei wohl bald an der Zeit, daß die Industrien des Landes auf eigenen Füßen stehen könnten. Eine dieser Industrien sei imstande gewesen, nach den Vereinigten Staaten zu gehen und eine Fabrik für drei Millionen Dollars zu kaufen. Daraus scheine ihm hervorzugehen, daß die Zeit jetzt da sei, wo unsere Industrien so stark seien, daß sie mit den Industrien anderer Länder in Wettbewerb treten könnten. Aber die Fabrikanten schienen den Schutzzoll als ein ihnen von Gott gegebenes Vorrecht anzusehen, dessen man sie niemals berauben könnte. Sie behaupteten, daß die Prosperität des Landes eine Folge der Protektion sei. Es komme ihm aber so vor, daß das Land trotz der Protektion vorwärts gekommen sei. Die beste Politik für das Land in Hinsicht auf den Tarif sei ein Zolltarif für Revenuen. Eine Herabsetzung der Zölle würde dem Lande größere Einnahmen bringen, würde gerechter für die Konsumenten sein, namentlich die des Westens, die lange Zeit unter den Bestimmungen des Tarifs gelitten hätten, ohne viel zu sagen.

Verhandlungen zu Ende.

Die Verhandlungen betreffs eines Gegenseitigkeits-Vertrages, die seit einiger Zeit zwischen den canadischen Vertretern und denen der Ver. Staaten geführt wurden, kamen am Sonnabend zu Ende. Wenn auch noch nichts Definitives über die Resultate bekannt ist, so kann doch gesagt werden, daß die Verhandlungen glatt von statten gingen und zu einem befriedigenden Ende gekommen sind. Es heißt, daß nach dem neuen Vertrag canadische Farmprodukte in die Ver. Staaten frei eingeführt werden können, was sich hoffentlich bewahrheiten wird. Wenigstens dürfte es wohl sicher sein, daß die Zölle auf diese Handelsartikel bedeutend herabgesetzt werden.

Einsegnung der Newa.

St. Petersburg, 20. Januar. Kaiser Nikolaus hat heute der Einsegnung der Wasser der Newa zum ersten Male wieder beigewohnt seit dem denkwürdigen Tag im Januar 1905, an dem die ganze Zarenfamilie mit dem Tod durch einen Hagel von Kartätschen-Kugeln bedroht wurde, — infolge eines Versehens, wie die offizielle Erklärung sagte. Es sollte eine Verwechselung der Ladung bei den Salutschüssen vorgelegen haben.

Als der Zar mit dem Metropoliten und der Geistlichkeit den kaiserlichen Pavillon und die Kapelle umschritt, um die Standarten der dort aufgestellten Garde zu segnen, hat der Monarch, wie wohl jeder Andere der Anwesenden, sicher lebhaft an den „Irrtum" jenes russischen Elite-Korps gedacht, der grade zu einer Zeit passierte, als das Reich einem Feinde von Außen und einer Revolte im Innern gegenüberstand. Port Arthur war von den Japanern genommen, Pater Gapon predigte 100,000 Streikern in der Hauptstadt Blutvergießen und Gerüchte von Meuterei in Heer und Flotte, wie Anschläge gegen das Leben des Zaren, durchschwirrten die Luft.

In dieser Zeit geschah es bei der Einsegnung der Newa, daß plötzlich aus den Salutkanonen der 17. Batterie ein Schuß krachte, der den Winterpalast und die Kapelle mit Kugeln übersäete, ohne jedoch einem Mitglied des Kaiserhauses Schaden zu tun.

Die heutige Ceremonie verlief ohne störenden Zwischenfall, doch atmete alles erleichtert auf, als der Zar sich wieder entfernt hatte.

Der Kaiserin gestattete ihr Gesundheitszustand nicht, der Ceremonie beizuwohnen, aber die Kaiserin-Witwe war zugegen.

Obwohl Kaiser Nikolais wegen des Leidens der Kaiserin noch in Zarskoje residiert, gedenkt er, sich doch mehr an dem gesellschaftlichen Leben des Hofes zu beteiligen und häufig in St. Petersburg zu erscheinen.

Britische Parlaments-Eröffnung.

Das Kabinett trifft zur Zeit Vorbereitungen für die bevorstehende Eröffnung des Parlaments. Es ist zur Zeit mit der Ausarbeitung der Thronrede und mit dem legislativen Programm beschäftigt.

Die Suffragetten machen sich wieder unangenehm bemerkbar in der Downing Straße, um dadurch den Ministern zu verstehen zu geben, daß sie nach wie vor auf ihren Forderungen bestehen und deren Ausführung dringender denn je verlangen. Sie marschierten mit Banner und Inschriften die Straße auf und ab. Auf einer der Letzteren stand, daß der Sekretär des Innern Winston Churchill ins Gefängnis geworfen und dort so lange behalten werden sollte, bis er die Forderungen der Suffragetten bewilligte. Die Bannerträgerin wurde verhaftet, als sie den Versuch machte, Herrn Churchill's Hut mit der Stange vom Kopfe zu stoßen.

Kaiser lobt Helden.

Kaiser Wilhelm hat an den Ereignissen in Verbindung mit dem Sinken und der Hebung des Unterseeboots „U 3" bei Heikendorf im Kieler Hafen warmherziges Interesse genommen. Der Kaiser hörte den ausführlichen Bericht seines Bruders, des Großadmirals Prinzen Heinrich, an, welcher in Kiel Augenzeuge der Rettungsarbeiten gewesen war, sowie den Bericht des Geschwaderchefs. Darnach übermittelte der Monarch auf telegraphischem Wege sein Beileid nach Kiel. In der Depesche erkannte der Kaiser zugleich besonders lobend das Verhalten der Offiziere und Mannschaften an.

Der Heldenmut der Umgekommenen weckt höchste Bewunderung, da es feststeht, daß sie ihr eigenes Leben aufopferten, um die Rettung der Uebrigen zu ermöglichen. Der Kommandant hatte die Sachlage mit scharfem Blick erkannt und das Boot so gestellt, daß das Wasser vom Vorderteil abgehalten wurde und in das Hinterteil eindrang, so daß durch den Druck das Vorderteil hochkam, in dem sich die Mannschaft befand. Der Kommandoturm aber, in dem sich die drei Helden aufhielten, blieb auf diese Weise unter Wasser und der Ausweg für sie abgeschnitten.

Es war fünf Uhr Morgens, als der Turm geöffnet werden konnte, nachdem das Torpedo-Dockschiff „Vulkan" das Boot gehoben hatte. Die Eingeschlossenen waren inzwischen erstickt. Sie hatten auch auf Klopfen und sonstige Signale keine Antwort gegeben, was die Retter, ehe sie zu ihnen gelangen konnten, mit Besorgnis erfüllt hatte. Immerhin schienen noch schwache Lebenszeichen vorhanden zu sein, und mit aller Energie wurden Wiederbelebungsversuche angestellt, die sich aber leider bei allen Dreien als vergeblich erwiesen.

Besondere Teilnahme erregt das tragische Ende des Kapitänleutnants, der erst vor etwa einer Woche geheiratet hat. Fischer war einer der jüngeren Kapitänleutnants, sein Patent datiert vom 27. Januar 1909. Am 10. April 1899 war er in die Marine eingetreten.

In der Sitzung der Budget-Kommission des Reichstags berichtete der Staatssekretär des Reichs-Marineamts, Admiral v. Tirpitz, in der ausführlichsten Weise über die einschlägigen Vorgänge. Der Staatssekretär konstatierte zunächst, daß es sich nicht um eine eigentliche Unterwasserfahrt gehandelt habe, sondern nur um Trimmen, damit das Fahrzeug in die richtige Lage gebracht werde. Das Boot habe sich direkt unter der Oberfläche des Wassers befunden.

Des weiteren führte Admiral von Tirpitz aus, daß der Kommandoturm aus dem Wasser hervorragte. Schieber hätten den hinteren, umgelegten Ventilationsmast abgeschlossen. Unerklärlich sei es, daß der Verschluß nicht dicht gewesen und Wasser in den Maschinenraum eingelassen worden sei. Der Kommandant des Unterseeboots, Kapitänleutnant Fischer, habe die hinteren Ballasttanks ausgeblasen, um das Achterteil zu erleichtern. Die Sicherheitsgewichte seien gelöst, ebenso die Telephonboje und die Heboboje ausgelöst worden. Dann sei die Bemannung in den Maschinenraum gestiegen. Dieser sei jedoch trotz aller angewandten Vorsichtsmaßregeln vollgelaufen.

Die Leute, fuhr der Admiral fort, zogen sich darauf nach der Centrale zurück, und schlossen die Schotte. Das Boot neigte sich aber. Das Ueberfließen der Säure in den Akkumulatoren führte zum Kurzschluß und die Gummikästen schmolzen. Der Kommandant beorderte nunmehr die Leute infolge des entstandenen Qualms nach dem Torpedoraum, dessen Schotte geschlossen wurde. Der Aufforderung, zu folgen, kam der Kommandant nicht nach. Er blieb mit dem Wachoffizier und dem Steuermann im Kommandoturm zurück.

Der durch die Telephonboje herbeigerufene Krahn, schilderte der Staatssekretär weiter, hob das Vorderschiff und rettete die Leute, wie gemeldet. Die Verbindung mit dem Kommandoturm geschah dadurch, daß beschriebene Tafeln vor die Seerohre gehalten wurden. Die Antwort erfolgte durch Bewegen der Rohre, entsprechend den Morsezeichen. Die Zufuhr von Luft war nicht möglich, da der Verschluß sich nicht öffnen ließ. Auf Befragen antworteten die Eingeschlossenen anfangs, daß ihr Befinden günstig sei. Später aber lauteten die Antworten ungünstig, und es wurde gebeten, die höchste Eile bei der Hebung des Achterteils zu entfalten. Unglücklicherweise brachen die Hebeftroppen zweimal, wodurch es erforderlich wurde, das Boot nochmals zu senken. Dann setzte das Dockschiff „Vulkan" an und hob das Unterseeboot um halb fünf Uhr Morgens. Die drei Insassen harrten auf ihrem Posten in ruhigster Haltung aus, bis sie den Heldentod starben.

Die Wortführer der verschiedenen Parteien sprachen, nachdem Admiral v. Tirpitz seinen ergreifenden Bericht beendet, ihre vollste Sympathie und Anerkennung aus.

Kaisers Geburtstag.

Am Freitag den 27. Januar feiert der deutsche Kaiser, Wilhelm II., seinen 53sten Geburtstag. Er wird an dem Tage 52 Jahre alt und kann auf eine Regierungszeit von bald dreiundzwanzig Jahren zurückblicken. Das ist eine lange Zeit, eine Zeit, die für das Deutsche Reich von außerordentlich großer Bedeutung gewesen ist. In diesen 23 Jahren hat es ungeheure Fortschritte gemacht, Fortschritte, die allen in die Augen fallen müssen, Freunden sowie Feinden. Auch der Kaiser hat sein redlich Teil zu diesen Fortschritten des deutschen Volkes beigetragen, das müssen selbst seine Gegner anerkennen. Auf manchen Gebieten ist er seinem Volke Pfadfinder und Führer gewesen und zu seinem Geburtstage wünschen alle Deutschen des Reichs und des Auslands ihm eine noch langdauernde, segensreiche Regierung.

Gerade in diesem Jahr, am 18. Januar, ist das neue Deutsche Reich 40 Jahre alt geworden und hat sich in dieser langen Zeit in Frieden aufbauen können. Möge dieser Friede ihm noch lange erhalten bleiben!

Canada's Kohlen-Produktion.

Die Minen-Abteilung in Ottawa hat ihren Jahresbericht soeben herausgegeben. Was die Kohlenproduktion für das Jahr 1909 betrifft, so ist dieselbe um etwa 3½ Prozent gegen das Vorjahr zurückgeblieben und betrug 10,000 Tonnen weniger als im Jahre 1907. Während des Jahres wurden in Canada insgesamt 10,501,475 Tonnen Kohlen gefördert. Als Ursache des Rückganges ist der Produktion werden Streiks in den Maritimen Provinzen angegeben.

Von der oben genannten Produktion wurden gefördert:

Provinz	Tonnen	Dollars
Neu-schottland	5,652,089	11,351,643
British Columbia	2,606,127	8,111,147
Alberta	1,994,741	4,838,109
Saskatchewan	192,125	296,339
Neu-Braunschweig	49,029	98,496
Yukon	7,364	49,502
Zus.	10,501,475	24,781,230

Wie aus dieser Tabelle ersichtlich ist, ist Canada, wenn es seine eigenen Kohlen verwerten will, in der Hauptsache auf den äußersten Osten und den äußersten Westen angewiesen. Die Förderung hat aber nicht gleichen Schritt mit dem Verbrauch gehalten, denn von Canadas Gesamtverbrauch an Kohlen kommen 43,6 Prozent aus Pennsylvanien, wo die Anthrazitkohlen (hart) produziert werden, während in Canada fast ausschließlich die bituminöse oder weiche Kohle produziert wird.

Wie sehr aber dieser Zweig von Canadas Bergwerksproduktion seit dem Jahre 1880 gestiegen ist, zeigen folgende Zahlen: In den zehn Jahren von 1880 bis 1890 betrug die Gesamt-Kohlenförderung 20,399,426 Tonnen. Die nächsten zehn Jahre weisen eine Zunahme von 84,8 Prozent auf, und in den zehn Jahren von 1900 bis 1910 stieg diese Zunahme sogar um 128,9 Prozent, denn es wurden in dem genannten Zeitraum 86,275,045 Tonnen Kohlen gefördert.

Auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet betrug der Kohlenverbrauch im Jahre 1909 schätzungsweise 2.5 Tonnen, während er in den letzten 23 Jahren zusammen von dreiviertel Tonnen auf 2,9 Tonnen im Jahre 1907 gestiegen war, sodaß der Verbrauch im Jahre 1909 geringer war, als zwei Jahre vorher. Wir stehen aber mit dem Kohlenkonsum, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, noch weit hinter den Vereinigten Staaten zurück, wo derselbe etwa fünf Tonnen per capita beträgt, was wohl seine Ursache darin hat, daß wir hier noch mehr Brennholz zur Verfügung haben. (Wechselblatt.)

Aufstandsbewegung in Südwest-Arabien.

Der Imam von Sena, Seyid Yahya, hat den Türken den Krieg erklärt, und bewaffnete Banden sammeln sich im Yemen-Gebirge. Der berüchtigte Scheikh Beni Pascha hat sich dem Banner des Imam angeschlossen. Ein Aufstand im ganzen Yemen-Gebiet von Südwest-Arabien wird erwartet.

Der Prätendent Idrisee hat sich den Türken gegenüber auf die Defensive verlegt. Die Hauptstadt der Provinz Asir ist seit Anfang Dezember belagert worden. Der Gouverneur und eine große Garnison sind eingeschlossen. Ein neuer Gouverneur ist ernannt worden, aber er ist infolge der Rührigkeit der Araber nicht imstande gewesen, auf seinen Posten zu gelangen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Jan. — Eine aus höheren türkischen Offizieren bestehende Kommission ist in Bremerhaven eingetroffen, um dort vier ältere Lloyddampfer zu besichtigen, die vielleicht als Transportschiffe für die türkische Marine angekauft werden sollen.

Vor einiger Zeit kaufte die Pforte zwei ausrangierte deutsche Kriegsschiffe für ihre Marine an.

Berlin, 24. Jan. — Ueber Deutschland's Einfuhr und Ausfuhr im Jahre 1910 werden heute die amtlichen Daten und Ziffern bekannt gegeben. Die Einfuhr hatte, nicht eingerechnet Edelmetalle und Sekuritäten, einen Wert von 8609 Millionen Mark, im Vergleich zu 8527 Millionen Mark im Jahre vorher.

Die Ausfuhr Deutschland's erreichte während des verflossenen Jahres einen Wert von 7467 Millionen Mk. gegen 6594 Millionen Mark im Jahre 1909.

Berlin, 22. Jan. — In Härnecop bei Wriezen a. d. O. hat der Generalfeldmarschall Graf Gottlieb v. Haeseler heute den fünfundsiebzigsten Geburtstag begangen. Leider ist der Graf an Influenza erkrankt, so daß von einer größeren Feier, welche Verehrer des hervorragenden Militärs in Aussicht genommen hatten, Abstand genommen werden mußte.

New York, 28. Jan. — In der regelmäßigen Monatsversammlung des republikanischen Countykomitees von New York am Donnerstag Abend wurde eine Resolution angenommen, in der Präsident Taft als Präsidentschaftskandidat der republikanischen Partei für das Jahr 1912 indossiert wird. Repräsentant William S. Bennett reichte die Resolution ein. Dieselbe besagt, daß die Popularität Tafts mit jedem Tage im Zunehmen begriffen sei, und daß deshalb die Assembly-Komitees der einzelnen Distrikte aufgefordert werden sollen, sofort Vorbereitungen für die Kampagne des Jahres 1912 zu beginnen, unter der Annahme, daß Präsident Taft der Kandidat der republikanischen Partei sein werde.

Paris, 24. Jan. — Große Aufregung macht sich in der französischen Presse geltend über den Plan der holländischen Regierung, den Hafen von Vlissingen zu befestigen. Frankreich legt diesen Schachzug Hollands so aus, daß Holland die Absicht hat, im Falle eines anglo-französischen Konflikts mit Deutschland sich dem Dreibund anzuschließen.

Die halbamtliche Presse erklärt, die Befestigung würde politisch nur so zu rechtfertigen sein, daß Holland einen Angriff von Großbritannien befürchtet. Dies sei aber nicht zu erwarten, so lange Holland nicht die Absicht hat, sich Deutschland anzuschließen.

Wie verlautet, steht die französische Regierung dem Plan feindlich gegenüber. Die niederländische Regierung soll daran denken, den ursprünglichen Plan abzuändern, und man ist gespannt, ob dadurch die französische und die deutsche Regierung zufriedengestellt werden.

Berlin, 23. Jan. — Eine Depesche aus Sosnowice in Russisch-Polen besagt, daß in der Kasimir-Kohlengrube in der Nähe von Sosnowice ein Feuer ausgebrochen ist. Vierzig Bergleute haben ihr Leben verloren. Es befanden sich zur Zeit etwa vierhundert Arbeiter in der Grube. Etwa 360 konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen.

London, 24. Jan. — Freitag begannen nahe der spanischen Küste die großen Manöver der britischen Flotte. Zwölf Admirale beteiligen sich daran. Der Zweck der Manöver ist, den jüngeren Flaggoffizieren Gelegenheit zu geben, eine große Flotte zu kommandieren und sich die dazu nötige Erfahrung zu erwerben. An den Manövern beteiligen sich 23 Schlachtschiffe und 14 Panzerkreuzer. Diese sind in eine sogenannte „rote Flotte" eingeteilt unter dem Befehl von Sir William May, deren Operationsbasis in der Bucht von Arosa liegt, und in eine „blaue Flotte" unter Sir Edward Poe, die von Vigo aus operiert.

Wien, 23. Jan. — Den vorwiegenden Gesprächsgegenstand der Wiener Gesellschaftskreise bildet die Tatsache, daß Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand und seine morganatische Gemahlin, Sophie, Herzogin von Hohenberg, geborene Gräfin Chotek, vom kürzlichen Hofball fortblieben, welchem Kaiser Franz Joseph, wie bereits gemeldet, bis zum Schluß beiwohnte.

Der Grund des Fortbleibens liegt in der Rangierung der Gattin des Thronfolgers nach den jüngsten Erzherzoginnen. Kaiser Franz Joseph hat eine andere Regelung des Rangverhältnisses abgeschlagen.

Anarchisten begnadigt.

Von den 24 japanischen Anarchisten, welche wegen Verschwörung gegen die Krone zum Tode verurteilt worden waren, sind 12 zu Gefängnis begnadigt worden.

Der „Courier"-Wettkampf.

In jedem Kampf gewinnt der, der am besten und ausdauerndsten sich bemüht. Unsere vielen Wettkämpfer sind alle energisch bei der Arbeit und mühen sich trotz Schnee und Eis und Winterkälte. Die Winterzeit hat ja das vor der heißen Sommerzeit voraus, daß man nicht so viel zu schwitzen braucht. Aber bei unserm Wettkampf geht es doch selbst im kältesten Winter nicht ohne Schweiß ab. **Die unten auf der Leiter sind, mühen sich im Schweiß ihres Angesichts, hoch zu kommen, und die oben stehen, schwitzen schon Angstschweiß, weil sie fürchten, daß die unten Stehenden ihnen über die Köpfe hinwegklettern werden.** So ist es wirklich ein herrlicher Kampf. Frisch und fröhlich geht's her und der Beste wird den ersten Preis bekommen.

Wer redlich kämpft — gewinnt!

Auf, in den Kampf und nicht gesäumt,
Es ist der Mühe wert!
Dem, der sich müht, wird vom „Courier"
Ein schöner Preis beschert!

Wer tüchtig Abonnenten wirbt,
Nicht faul sich legt auf's Ohr
Und aus dem großen Wettbewerb
Als Erster geht hervor:

Fährt nach der alten Heimat frei
Auf Rechnung des „Courier",
Und kommt auch ohne Kosten dann
Wieder zurück nach hier.

Und auch der zweite Preis ist gut —
Ihr Kämpfer, merkt Euch das —!
Ein Bauplatz am Lake Manitou,
Dem „Karlsbad Canadas."

So'n Coonpelz ist gewiß famos
Wenn's draußen schneit und stürmt!
Wenn draußen wild der Nordwind heult,
Den Schnee zu Haufen türmt:

Dann wohl dem, der im Coonpelz steckt,
Dem tut der Frost kein'n Harm!
Sogar im schlimmsten Blizzard fühlt
Er mollig sich und warm.

Ein Grammophon ist wunderschön,
S'ist wirklich eine Pracht!
Man dreht's nur auf, dann geht's schon los
Und spielt, und singt, und lacht.

Noch viele andre Preise giebt's:
Wanduhren, Sofas, Tisch und Stühl' —
So kämpfet mutig, unverzagt,
Bis daß erreicht das Ziel!

Frisch, frisch voran, trotz Schnee und Eis!
Und wenn der Schweiß auch rinnt!
Wer redlich strebend sich bemüht,
Nur der —, nur der — gewinnt!

Stand der Wettkämpfer.

24. Januar 1911.

Karl Brodt, Regina	6300
H. Zimmer, Regina	2100
M. Kronberger, Magna	1600
Gottlieb Jäckel, Melville	1550
Nic Tasch, Regina	1400
Isaak W. Wiens, Herbert	1300
Moritz Bredt, Francis	950
Wilhelm Scherle, Southey	900
Albert Roth, Longlaketn	825
Hein. Stricker, Happyland	800
J. B. Wolf, Sw Current	800
Alb. Becker, Langenburg	650
Jakob Wendel, Neudorf	550
Peter Geres, Neudorf	500
Otto Stredicke, Straßburg	450
Christ. Fahlmann, Kronau	450
D. Senft, Lemberg	450
Franz Koch, Hednesford	400
Ed. Kainz, Markinch	400
Adam Jung, Bulyea	400
F. L. Klemm, Yorkton	300
John Wild, Hand Hills	300
K. A. Rigetti, Magna	275
Anton Schmitz, Kaiser	250
Robert Schalm, Zaufen	250
Reinhard Kelln, Duval	250
Henry Buchholz, Edmonton	250
Henry Doering, Rothern	200
Gustav Rau, Regina	200
Martin Engwer, Aberdeen	200
Henry Meier, Luseland	200
J. A. Schreyer,	200
Fort Saskatchewan.	
C. Behrens, Quinton	150
Franz Prinzing, Vera	150
Karl Mang, Hednesford	150

Noch 6 Tage.

Es sind noch 6 Tage, in denen man Probeleser für den großen Wettkampf einschicken kann. Diese Zeit sollte voll von unseren Freunden ausgenutzt werden. **Alle Probeleser, die bis zum 31. Januar eingeschickt werden und bis dahin nicht abbestellen, zählen im großen Wettkampf mit.** Es mögen aber vom 1. Februar bis zum 18. März noch einige dieser Leser wieder abbestellen. Diese werden dann wieder abgerechnet werden müssen. Es werden aber nicht viele sein, die den Courier nicht weiter halten wollen. Wer den Courier kennt, der stimmt mit der Mehrzahl unserer Leser in das Urteil ein: **„Die beste und größte deutsche Zeitung Saskatchewans."**

Jeder Deutsche der Provinz Saskatchewan sollte den Courier lesen, da er ihm alles Wissenswerte aus der Provinz, aus dem Westen, aus ganz Canada und der alten Heimat bringt. Es giebt keine bessere Zeitung für die deutschen Farmer des Westens, als den „Saskatchewan Courier."

Man kann natürlich auch noch nach dem 1. Februar Probeleser einschicken. Aber für den Wettkampf zählen sie dann nicht mehr mit.

Alle Probeleser aber, die bis zum 1. Februar nicht abbestellen, werden als feste Leser auf die Abonnentenliste gesetzt.

Der 8. Februar.

In der No. vom 8. Februar giebt's eine große Aenderung im Stand der Wettkämpfer. In dieser Ausgabe werden zum ersten Mal die Probeleser bei der Berechnung mitgezählt. Da wird's aber Ueberraschungen geben. Der Letzte kann dann wohl gar der Erste werden. Aber niemand lasse sich entmutigen! Wer runter kommt, muß eben wieder hoch krabbeln. Es darf kein Nachlassen in Mut und Energie geben, bis der Kampf durchgekämpft ist.

Kein Nachlassen bis zum Ende! Das sei für jeden Wettkämpfer die Parole.

Die beste Zeitung.

„Die beste Zeitung". Das ist das Urteil Aller. Man sehe sich diese Nummer mal an! Welche deutsche Zeitung des Westens bietet mehr und bessern Lesestoff als der „Saskatchewan Courier"? Wir verweisen nur auf den ausführlichen Bericht über die Verhandlungen in der Legislatur, dem Provinz-Parlament. Keine andere Zeitung bietet euch einen so ausführlichen Bericht. Es kostet uns viel Arbeit und Geld, diesen Bericht zu bringen. **Aber wir lassen es uns viel kosten, unsern Freunden wertvollen Lesestoff zu bringen.** Darum werden auch fast alle Probeleser seite Leser und treue Freunde des „Courier". **Der übrige Lesestoff steht voll auf der Höhe und es giebt einfach keine bessere Zeitung für deutsche Leser in West-Canada.**

Baarpreis-Wettkampf.

Jeder Wettkämpfer sollte sich auch um die ausgesetzten Baarpreise bewerben. **Wer uns im Verlaufe des Wettkampfes die meisten neuen, vorauszahlenden Leser einschickt, bekommt den ersten Baarpreis von 25 Dollars,** der, der die zweitgrößte Anzahl einschickt, bekommt den zweiten Preis u. s. w. Es ist wohl der Mühe wert, sich um diese Preise zu bewerben. Und möchten wir unsere Freunde dringend auffordern, **auch möglichst viele neue Leser einzuschicken, die gleich bezahlen.** Da haben die Einsender von Probelesern eine gute Gelegenheit, **Man kollektiere soviel Abonnementsgelder von diesen, als nur möglich. Das zählt für den Wettkampf um Baarpreise.**

Jeder Arbeiter seines Lohnes wert.

Alle können nicht die Reise nach drüben gewinnen, alle können auch keinen 100 Dollars werten Coon Pelz bekommen. Das kann sich wohl jeder selbst sagen. Aber wir wollen nicht, daß man umsonst für den Courier arbeitet. Ein **jeder** Arbeiter ist seines Lohnes wert. Darum erbietet sich der Courier, **allen,** die uns mindestens 5 Dollars einschicken, ob von alten oder neuen Lesern ist uns gleichgiltig, ein schönes Buch als Prämie. Diesen Preis sollte sich ein **jeder** gewinnen können. Und niemand wird es bereuen. Denn wir bieten wirklich gute Bücher als Preise. Jeder, der zu einem Buch berechtigt ist, bekommt später eine lange gedruckte Bücherliste zugeschickt, aus der er sich ein ihm passendes Buch auswählen kann.

Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß **alle, die ein Buch haben wollen, mindestens 5 Dollars einschicken müssen.** Es ist einerlei, ob diese 5 Dollars **von alten, neuen oder Probelesern kollektiert werden. Aber 5 Dollars müssen es sein!** Jeder, der uns wenigstens fünf Namen eingeschickt, muß nun auch versuchen, uns das Geld zu schicken. Dann giebt's ein schönes Buch als Prämie.

An's Werk!

Auf, an's Werk, Ihr Deutschen von Rosthern, Maple Creek, Hanover, Morse, Melville, Langenburg, Yorkton, Neudorf, Balgonie, Francis, Kronau, Katrinenthal, Regina, Lanigan, Aberdeen, Luseland, Scott, Tanner, Estevan, Neudorf, Southey u. s. w. In allen diesen und vielen anderen Orten sollten noch viele Leser zu gewinnen und viele Dollars zu kollektieren sein. Also, an's Werk, treue Deutsche, an's Werk und nicht geruht, bis die Sonne des Kampftages zur Rüste geht und Ihr Eure wohlverdienten Preise bekommt.

Man schreibe sofort an

Sask. Courier Publ. Co., Ltd.,
P. O. Box 505,
Regina, Sask.